Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

7. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 22. September 1886. No. 38.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Hillsboro, 1. Sept. Wir lesen in Sprüche 12, 10.: „Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes; aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig."

Recht oft muß man sehen, wie das arme Vieh, welches der liebe Gott zum Nutzen der Menschen geschaffen hat, mißhandelt wird, und dieses geschieht recht häufig von der Jugend, welche nicht bedenkt, wie ein großes Unrecht es ist, das arme unschuldige Vieh zu quälen. Wer von euch hat nicht schon in der Bibel (4 Mos. 22, 28.) gelesen, wie Bileam's Eselin ihn fragte: „Was habe ich dir gethan, daß du mich geschlagen hast nun dreimal?"

Wer von Gott Barmherzigkeit erlangen will, der muß auch in allen Dingen Barmherzigkeit üben, sonst wird der Allmächtige ihn lohnen nach seinen Werken. Nun, ich will hoffen, daß die l. Leser sich prüfen und sich selbst fragen werden, was sie zu thun und zu lassen haben, damit in allen Dingen Gottes Ehre gesucht werde und Jeder seine Seligkeit schaffe mit Furcht und Zittern. W.

Hillsboro, 3. Sept. Am Sonntag den 29. August, 8 Uhr Morgens, starb der alte Vater Isaac Harms in Lehigh, Kan., nach einer nur eine halbe Stunde dauernden Krankheit am Herzschlag, im Alter von 52 J., 8 M., 20 T. Er wohnte mit seiner Familie seit October 1885 in der Stadt Lehigh, hatte sich eine freundliche Heimath gegründet und war in Gemeinschaft mit seinem Sohne John Harms im Holzgeschäfte thätig, und der alte Vater verstand es mit seiner rechtschaffenen Freundlichkeit den Kunden Vertrauen einzuflößen. Sonnabend den 28. lieferten er und sein Sohn John noch in Lehigh das Holz für die Alexanderwohler Kirche ab, wobei Vater Harms sich, wie immer, viel daran gelegen sein ließ. John nahm Abends herzlich Abschied von den Eltern und fuhr froh heim.

Am Sonntagmorgen stand der liebe Vater frühe, wie immer, auf, machte noch in froher Stimmung die Bemerkung: „Heute ist Sonntag, laßt uns geschickt sein unserm Gott zu begegnen" — half noch die Pferde besorgen und setzte sich dann, nachdem er sich mit seinen Kindern freundlich unterhalten auf die „Porch" bis der Frühstückstisch gedeckt und zubereitet war, dann nahm er Goßner's „Schatzkästchen" und las den auf das Datum, nämlich den 29. August, fallenden Text zum Morgensegen. Plötzlich bekam er große Schmerzen, konnte nicht mehr beten, mußte sich gleich legen und starb nach einer halben Stunde am Herzschlag, wie die Aerzte behaupten. Er sprach bis an's Ende und hatte bei all den großen Schmerzen völliges Bewußtsein. Er sorgte noch für die liebe Familie mit folgenden Worten: „Ich sterbe, aber wie wird es mit euch werden" auf die jüngeren Kinder schauend. Dann fragte er sich zwei Male ernst: „Kann ich doch auch selig sterben?" und brach dann laut in die Worte aus: „Ach Gott erbarme dich meiner!" Als der Doctor kam, sagte er: Mir kann Keiner helfen, nur allein Gott."

Dieser plötzliche Todesfall war sehr schwer für die Familie und Jeder, der davon hörte, und den rüstigen und heitern Vater Harms kannte, nahm Theil an diesem herben Schlage. Doch ist es ja ein Glück und zwar ein großes, daß er schon längere Zeit, und besonders in den letzten Jahren, es sich ernst angelegen sein ließ, selig zu werden, ein Gebetsleben führte und mit dem Herrn im Umgange stand. Dieser seligen Hoffnung, daß er im Frieden ruht und überwunden hat durch Gottes Gnade, erfreuen sich die Nachgebliebenen.

Das Begräbniß sollte Dienstag Nachmittags im Versammlungshause in Lehigh stattfinden. Obgleich noch ein Anbau hergestellt war, war das Haus doch zu klein, um die Menschenmenge zu fassen. Aeltester Jacob Buller sprach ernst über Ebräer 10, 22. Pred. Heinrich Görz sprach über Joh. 11, „Lazarus unser Freund schläft". Pred. Jacob Funk betete zum Schluß. Tröstlich wurde der in Trauer versetzten Wittwe und ihren sieben Söhnen (drei davon verheirathet), die um den Sarg saßen, mit Gottes Wort entgegen gekommen und wurde besonders darauf hingewiesen, was der Prophet vom Herrn sagt, daß Er tröstet wie Einen seine Mutter tröstet. Da die Leiche noch keine Spuren von Verwesung zeigte, wurde vorgezogen sie noch nicht zu beerdigen, sondern bis Mittwoch zu verziehen, so wurde nach der Vesper nochmals zur Andacht eingeladen. Pred. David Dück, Aeltester Jacob Wiebe und Pred. Peter Balzer hielten noch ernste Ansprachen. Mittwoch Vormittags versammelte sich noch eine ziemliche Anzahl Freunde und Pred. Cornelius Fröse, Schwager des l. Verstorbenen, hielt noch eine Ansprache im Versammlungshause über den Psalm: „Werfe dein Anliegen auf den Herrn" 2c. Nun zeigten sich auch schon Spuren von Verwesung und so wurde die Beerdigung vorgenommen. Pred. David Dück machte noch aufmerksam auf die Worte Jesu zu Martha: „Wer da an mich glaubet wird leben ob er gleich stürbe." Ein Sängerchor, von J. F. Harms geleitet, sang am Grabe ein schönes, heimwärtsziehendes Grablied.

So geht Einer nach dem Andern der Ewigkeit entgegen. Vor etlichen Monaten wurde der liebe Vater Gerhard Isaac begraben, jetzt der liebe Vater Harms und Gott weiß an wem die Reihe jetzt ist. O! wie Noth ist es, bereit zu sein, wenn der Herr uns abruft. Corr.

Lehigh 13. Sept. Da ich in Rußland noch drei Geschwister und so manchen lieben Freund habe, kann ich es nicht unterlassen, einige Mittheilungen über unsere Reise zu machen.

Als wir zwei Tage auf der Bahn gefahren, wurde unser lieber Papa von einem heftigen Fieber ergriffen, was für mich die Reise ziemlich schwer machte; wir ließen es uns aber nicht zu viel sein, alle Mittel anzuwenden um den lieben Vater wieder hergestellt zu sehen, es schien jedoch Alles vergeblich zu sein. Endlich kamen wir nach Bremen, wo wir zwei Ruhetage hatten, dann suchten wir wieder durch Gottes Hilfe unsere Reise weiter fortzusetzen und so ging es dem Ocean entgegen, wo ich unter Thränen meine Seufzer emporschickte zu Dem, der alle Gewalt hat, daß Er uns die Gnade schenken möchte, dem lieben Vater noch einmal die Genesung zu schenken.

Endlich kamen wir auf's Schiff und hatten durch Gottes Hilfe eine sehr gute Reise bis nach Amerika. Ueberhaupt, die ganze Reise zusammengefaßt, muß ich doch sagen, der Herr hat Alles wohl gemacht, Ihm allein gebührt die Ehre dafür. So kamen wir dann Mittwoch den 26. Mai, 7 Uhr Morgens, hier in Lehigh bei Gerhard Isaak an, wo wir eine freundliche Aufnahme fanden, und die dann auch gleich Botschaft zu Enß schickten, und nach kurzer Zeit erschien die liebe Schwester Enß mit ihrem Sohne Jacob, um uns abzuholen. Wie mir aber zu Muthe war beim ersten Anblick der lieben Schwester, das läßt sich nicht beschreiben. Als wir zu Enß kamen trafen wir alle lieben Geschwister versammelt und auch Onkel und Tante Heinrich Görtz erschienen in unserer Mitte und erfreuten uns herzlich mit ihrem Besuche, Lehrer Heinrich Görtz hielt ein kräftiges Dankgebet für die über uns waltende Gnade. Nun, der Herr sei mit uns allesammt und schenke uns willige Herzen zu thun, was Sein Wille ist. Seid gegrüßt von Aganetha Sommerfeld.

Nebraska.

Farmers Valley, Hamilton Co., 5. Sept. Meine liebe Schwiegermutter, die Gattin des Joh. Friesen, fr. Paulsheim, Rußl., jetzt York Co., Neb., wurde am 21. August durch den Tod von hier abgerufen. Sie war schon den ganzen Sommer über kränklich, die letzten zwei Wochen schwer krank, blieb aber bei vollem Bewußtsein bis der Tod eintrat. Die Hinterbliebenen haben den Trost, daß sie in der vollen Hoffnung auf ein ewiges Leben verschieden ist.

Man muß es bei jetziger Zeit oft sehen, daß Leute behaupten sie seien fromm, aber in der Todesstunde ist weder Hoffnung noch Verlangen, mit unserem Heilande in den Tod zu gehen, vorhanden. Aber wirklich hoffnungsvolle Seelen werden den Tod nicht scheuen, weil sie wissen, daß der Tod die Thüre zum ewigen Leben ist — und weil sich unsere liebe Mutter schon nach dem ewigen Leben sehnte, so war ihr der Wechsel nicht schwer — sie ist alt geworden 68 J., 7 M., 21 T., ist Mutter geworden über zehn Kinder, wovon ihr vier in die Ewigkeit vorangegangen sind, Großmutter geworden über 32 Kinder, wovon noch 25 am Leben sind und Urgroßmutter über ein Kind.

Bemerke noch, daß sie die erste aus ihrer Freundschaft war, die nach Amerika ging, aber ihre ganze Freundschaftslinie folgte ihr nach Amerika, und weil der größte Theil in Nebraska ist, so war es denn auch nicht schwer, fast Alle bei dem Begräbniß beisammen zu sehen. Ich glaube, daß es selten unter uns Eingewanderten ein Begräbniß geben wird, wo eine größere Zahl von Verwandten zusammen kommt, als es hier der Fall war. Es ist auch dieses eine Führung des lieben himmlischen Vaters.

Jacob Friesen.

Fairbury, 12. Sept. Zwei Sonntage zurück wurden die sechs Seelen, die sich gemeldet hatten, nachdem sie auf ihren Glauben geprüft, aufrichtig und gläubig befunden worden waren, mit der Taufe bedient. Montag Abends wurde Abendmahl gefeiert.

Wie schon früher gemeldet, wird es mit dem Eisenbahnbau wirklich ernst. Die Stadt ist bereits ausgelegt; ich las gestern vom Präsidenten Loco, daß Pet Jansen erlaube, die Stadt dort zu gründen und nach seinem Wunsch „Jansen" zu nennen. Die Stadt soll auf dem Princip gegründet werden, daß sie eine Temperenzstadt wird und bleibt!

Die Sache ist recht schön, nur werden damit noch nicht alle Vergnügungen und Lustbarkeiten, die den Menschen auf die Dauer unglücklich machen, aufgehoben werden, denn zu dem, was den Menschen von Gott abhält, gehört ferner noch: Tabak, Billiard und viele ähnliche kleine Verlockungen, die man in der Stadt sieht und die den Jüngling, ja selbst manchen Mann gefangen nehmen und dann die Thüre zum ewigen Verderben öffnen! Möchte Gottes Volk laut und klar die Warnungsposaune blasen, daß noch Viele möchten bewogen werden, der Welt mit ihren Lüsten ganz abzusagen.

Peter Fast und Frau D. Mockelberger fahren heute nach Kansas ab. Der Herr möge ihre Reise segnen.

Von A. Thiessen ist seit Wochen keine Nachricht mehr eingegangen*). — Die Farmer sind stark am Pflügen. Das Wetter ist angenehm. Corr.

Minnesota.

Mt. Lake, 14. Sept. Die Ferien unserer deutschen Schule sind beinahe abgelaufen, und da es für viele außerhalb der Stadt wohnende Eltern des Kostgeldes wegen oft schwer ist, ihre Kinder in eine deutsche Schule zu schicken, so ersuche ich alle Diejenigen, welche wünschen ihren Kindern guten biblischen Unterricht zu Theil werden zu lassen, mich so bald wie möglich davon in Kenntniß zu setzen, damit bei Zeiten Einrichtungen getroffen werden können, welche die Ausgaben des Schülers wesentlich verkleinern.

Wie früher, so hoffen wir auch dieses Schuljahr mit einer guten Schülerzahl und mit dem Segen Gottes anzutreten.

Isaac J. Bargen.

Europa.

Rußland.

Schönsee, 14. Aug. 1886. Gegenwärtig haben wir schon seit vier Wochen trockene und warme Witterung, bis 27° im Schatten, was den Leuten auch sehr zum Dreschen und Einfahren des Getreides paßt. Der Weizen ist schon gedroschen, ob aber auf dem Boden weiß ich nicht, im Durchschnitt hat's zwischen 5 und 6 Tschwt. von der Dessj. gegeben, Gerste giebt es bis 12, Hafer bis 14 und Roggen hat es verschieden gegeben. Etwas Weizen ist schon an Ort und Stelle zu Rubl. 9.50 verkauft worden, doch muß er vollgewichtig sein, welches er dieses Jahr auch ist, Hedrich bis 40 Kop. per P., nach Roggen, Gerste und Hafer ist wenig Nachfrage, das Korn leidet schon durch die Trockenheit, aber es wird doch viel geben, Kartoffeln giebt es auch genug, Arbusen giebt es hier im Dorfe nicht viel, doch genug zum Gebrauch, auch noch wohl etwas zum Verkaufen.

Aus den Gärten giebt es auch, überhaupt von Aepfeln, eine schöne Einnahme. Peter Esau hatte seinen Garten zu 175 Rubel verpachtet, wir haben aus unserem Garten für 36 Rbl. verkauft.

In einigen Orten ist der Ertrag der Ernte ergiebiger gewesen. In Liebenau haben sie von dem weißährigen, sogenannten „Bjeloturko" bis 12 Tschwt. von der Dessj. bekommen. O! der liebe Gott hat mehr beschert als wir Alle zusammen werth sind.

Auf Sagradofka und Memrik soll die Ernte knapp sein; auf dem letzteren Ansiedlungsorte wird's dann wohl schmal sein, indem schon die andere eine Mißernte war. Die Arbeiter verlangten in der Ernte als Mäher bis 1 Rbl., 40 Kop. per Dessj., für's Dreschen wird bis zu einem Rubel per Tag bezahlt.

Wie ich gehört habe sollen in Altonau zwei Todesfälle vorgekommen sein (mit dem Fuder zu Tode gefahren) und daß nicht noch mehr Unglücksfälle geschehen, ist ein Wunder, denn es wurde mit den Fudern gefahren, als wenn es der letzte Tag wäre.

Der alte Nachbar Bärgmann rechnet dieses Jahr auf mehr Honig, wie letztes Jahr, von 15 — 20 Pud. Er ist nicht sehr gesund, doch schafft er noch immer etwas herum, er will diesen Herbst die Wirthschaft verkaufen. Jacob Löttkeman hat einen kleinen Handel angelegt; wünsche ihm Glück!

Wie ich höre sollen in etlichen Dörfern die Schweine crepiren, hier ist noch nichts davon zu hören.

Ich liege schon wieder seit 14 Tagen fest zu Bette, auch während ich dieses schreibe bin ich halb sitzend, halb liegend. Die Kräfte sind nach dem Erbrechen vor 14 Tagen so entschwunden, daß das Aufsein nicht gehen will, habe bisweilen ziemlich Schmerzen und große Hitze in der Magen- und Lebergegend. Will's Gott, so wird Er mich auch wieder zu Kräften kommen lassen, daß ich aufstehen kann, doch Sein Wille geschehe, denn ich weiß, daß dies mein Leiden mir zum Besten dient, und bin guter Hoffnung und fester Zuversicht, daß ich nach vollbrachtem Lebenslauf werde eingehen dürfen, in die Hütten der Gerechten, wo man mit Freuden singen wird vom Sieg. Ja, das wolle uns Allen der allbarmherzige Gott aus Gnaden geben. Amen.

Uns Alle der gnädigen Obhut und Fürsorge Gottes empfehlend verbleibe ich, alle Rundschauleser hüben und drüben herzlich grüßend,

J. Neufeld.

St. Petersburg, 31. Aug. 1886. Ich bin schon sechs Wochen in St. Petersburg und habe Erlaubniß sechs Monate in Rußland zu bleiben, bis meine Sache, die untersucht wird, beendet sein kann.

Ich hatte bestellt, meine Briefe an die amerikanische Gesandtschaft in Berlin zu adressiren und das ist für mich sehr schlecht ausgefallen. Viele Briefe sind ganz verloren. Ich weiß nicht ob das amerikanische Gesandtschaftspersonal oder die Berliner Behörde mit ihrem Belagerungszustand schuld ist, jedoch bitte ich, alle Briefe für mich an: Peter Schmidt, Strellna, bei St. Petersburg zu adressiren.

Abraham Thiessen.

[Fairbury, Neb.]

*) In dieser Nummer befindet sich eine Nachricht von ihm. — Ed.

Briefkasten des Editors.

— M. B. F., Fairbury, Neb.— Die gewünschte Erklärung können wir nicht geben, da erstens dieses Ziel auf verschiedene Weise erreicht werden kann und zweitens die Sache von den diesbezüglichen Gesetzen des betreffenden Staates abhängig ist.

— Gerhard Boschman, Hillsboro, Marion Co., Kan. — Der besagte Brief war auch für Abraham Friesen bestimmt, da mir derselbe seine Adresse früher zuschickte, so sandte ich ihm den Brief mit dem Bemerken, ihn, nachdem er ihn gelesen, dir zu übermitteln.

Das papierene Zeitalter.

Skizze von C. Michael.

„Das papierene Zeitalter, so wird unser Jahrhundert oft scherzweise genannt, im Gegensatz zum goldenen und ehernen Zeitalter der Vergangenheit, und wahr ist es auch, daß das Papier eine ganz ungeheuer große Rolle spielt in unseren Tagen.

Aber nicht nur heute hat das Papier so große Bedeutung, auch in alten Zeiten schon hat es eine Rolle gespielt; man kann ruhig Carl Müller's Wort nachsprechen: „Die Geschichte des Papiers ist die Geschichte der Menschheit." Sein Verbrauch ist eben so der natürlichste Maßstab für die Stufe geistiger Entwickelung eines Volkes, wie der Bedarf an Seife dessen allgemeinen Culturzustand kennzeichnen soll.

Ohne das Papier würde die Buchdruckerkunst, diese herrlichste aller Erfindungen, nur wenig Segen gebracht, würde die Weltcultur kaum ihre riesigen Fortschritte gemacht haben; die Geschichte des Schreibmaterials repräsentirt also in der That den Entwickelungsgang des Menschengeschlechts.

Fast mit der Sprache zugleich mag sich das Bedürfniß des Menschen entwickelt haben, für seine Gedanken außer den hörbaren Lauten auch sichtbare Zeichen der Mittheilung zu ersinnen. Stein und Meißel, dann getünchte Wandflächen und Pinsel, waren sein erstes Schreibmaterial, wir ersehen es an den Hieroglyphen und in Stein gehauenen Zeichen der ältesten Baudenkmäler. Eine andere Art der Mittheilung war bei den alten Peruanern Sitte, die Quipu- oder Knotenschrift. Wenn solch ein Häuptling der Vorzeit einem andern einen Brief schreiben wollte, so nahm er eine lange Schnur, an welcher eine Menge kurzer Schnürchen herabhängend befestigt waren. Die Hauptschnur bedeutete irgend eine Hauptmittheilung und die Nebenschnüre, durch verschiedenartig in einander geschlungene Knoten, die Nebenumstände. Meist von verschiedener Färbung, deutete das rothe Schnürchen Krieg an, das gelbe Gold, ein weißes Silber, ein grünes Getreide u. s. w. Wie mühselig diese Schrift zu lesen war, geht daraus hervor, daß der Lesende immer erst mündlich durch den Boten erfahren mußte, ob solch' ein Quipu sich auf Veränderung der Wohnsitze, auf Tribute, Kriege oder Freundschaftsbündnisse beziehe; es hatten auch die Beherrscher des Incareiches bestimmte Beamte zum Lesen dieser Botschaften ernannt, dieselben hießen: Quipukamayokuna oder Knotenbeamte. Später jedoch wurde diese rohe Schriftart zu größerer Vollkommenheit gebracht, und noch heute sollen sich die Hirten der peruanischen Hochebene derselben bedienen.

Meißel waren also die ersten Federn der Menschheit, Keile ihre ersten Schriftzeichen, gebrannte Ziegel oder dünne, schiefrige Steinplatten ihr erstes Papier. Den Steinplatten folgten bald Metallplaten und zwar der leichteren Bearbeitung wegen, zuerst solche von Blei; man schrieb darauf mit Eisenstiften und Steinspitzen. Nicht lange, so ersann man es, Kupfer in große dünne Platten auszuwalzen, und schrieb darauf mit einem eisernen Griffel. Aber auch das genügte dem fortschreitenden Menschengeiste bald nicht mehr; man ging zu Holztafeln über, die man mit Wachs überzog, und auf welchen man mit Stiften von Horn oder Silber schrieb. Auch Thierhäute wurden zu dieser Zeit allmälig schon zum Schreiben zubereitet, und endlich verfiel man auf Baumblätter als Schreibmaterial. Zuerst kamen da die Blätter der Palme in Anwendung: die Egypter benützen dieselben vorzüglich, um ihre „heiligen Bücher" darauf zu schreiben und das Palmenblatt hieß deshalb bei ihnen fortan das heilige Blatt. An Stelle der Blätter tritt später der Bast der Bäume, vorzüglich der der Linde, Birke, Ulme und des Ahorns; man ritzte darin mittelst des Schreibrohres Buchstaben ein. Bei den Römern hieß dieses Material Charta corticea (Rindenblatt) oder liber (Bast). Das letzte Wort wurde dann in ihrer Sprache beibehalten, auch für ein ganzes aus solchen Bastblättern bestehendes Buch. Da die Buchstücke lang waren, wurden auch die einzelnen Bücher — in unserem Sinn Capitel — gleich lang.

Die alten Deutschen hingegen schrieben viel auf Birkenbast und daher heißt einer unserer ältesten Heldengesänge der „Birkengesang". Von diesen Bastgattungen zum Papier aus Leinen- und Baumwollengeweben war nur noch ein Schritt, und doch sollte dieser letzte Schritt erst um viele Jahrhunderte später gethan werden.

Wir sind in der Entwickelung des Schreibmateriales jetzt bis zum Jahre 320 vor Christus gekommen, und es beginnt mit der Benützung eines schilfartigen Gewächses, der Papyrusstaude, in Egypten ein neuer Culturabschnitt. Vom Papyrus stammt die Benennung Papier, die wir nun seit über zweitausend Jahren für unser Schreibmaterial beibehalten haben, in fast allen unseren Sprachen.

Die Pappyrusstaude ist ein zehn bis dreizehn Fuß hohes Rohr, das an seiner Spitze einen Büschel langer, feiner grüner Fäden trägt. Es kommt in Egypten und Syrien, aber auch in Calabrien und Sicilien vor, und bildet an den feuchten Stellen der Flußufer undurchdringliche Wälder von wunderbarer Schönheit. Wer jemals auf dem kleinen sicilianischen Flüßchen Anapus durch das saftig grüne, im Morgenwinde rauschende Pappyrusdickicht geschifft ist, dem wird diese Fahrt ewig unvergeßlich bleiben! —

Aus den inneren Stengelhäuten der Pflanze wurde das Papier bereitet, indem man dieselben mittelst feiner Messerchen oder Muschelkanten vom Stengel trennte, mehrere solcher Blättchen mit Nilwasser zusammenklebte und sie dann trocknete und glättete. Das so zubereitete Papier hieß Biblos, woher der Name Bibel stammt. Im alten Testament geschieht des Pappyrus häufig Erwähnung unter dem Namen Gome, bei den Arabern heißt er Burdi.

Dieses neue Schreibmaterial erlangte bald einen großen Ruf und half als wichtiger Handelsartikel den Reichthum Egyptens mit begründen. Ein Fürst dieses Landes — Firmus — rühmte sich, so viel Papier zu besitzen, daß er eine Armee davon erhalten könne. Auch heut' zu Tage erhält man noch Armeen durch Papier. Aber es müssen freilich erst Banknoten daraus gemacht werden.

Die Entdeckung eines so vorzüglichen neuen Schreibmaterials förderte auch bald die Lust zum Schreiben und es entstanden viele Bücher. Auch Büchersammler fanden sich nun — auch diese sind nicht erst von heute!

König Ptolomäus II. von Egypten wetteiferte mit Eumenes, König von Pergamos, in Anlegung von Bibliotheken.

Eifersucht auf Eumenes' Reichthum an Büchern trieb Ptolomäus dazu, die Ausfuhr des Pappyrus nach Pergamos zu verbieten, so daß die Einwohner dieses Landes bald den empfindlichsten Mangel litten an dem kostbaren, nun schon unentbehrlich gewordenen Schreibmaterial.

Noth aber macht erfinderisch! — Man versuchte Thierfelle zu gerben, sie biegsam und glatt zu machen, und so entstand 200 vor Christi das nach seinem Erfindungsort Pergamos genannte Pergament, ein so treffliches Papier, daß es wiederum einen neuen Aufschwung der Schreibekunst hervorrief, das alte Pappyrus bald völlig verdrängte und sich bis über das Mittelalter hinaus als hochbeliebtes Schreibmaterial im Gebrauch erhielt.

Schreibrohr und Silbergriffel verschwinden mit dem Pappyrus und der Gänsekiel tritt sein vielhundertjähriges Regiment an. Doch geschah diese Umwandlung nur sehr allmälig. Der Gebrauch des egyptischen Pappyrus erhielt sich, wegen dessen größerer Billigkeit, immerhin noch bis in's elfte Jahrhundert nach Christo und verlor sich erst dann gänzlich als die Erfindung des Baumwollenpapiers durch die Araber nach Europa gebracht wurde. Dieses arabische Papier bildet die Grundlage für unser jetziges. Man bereitete es, indem man die Baumwollenfaser durch Schlagen und Stoßen mittelst Keulen zu einem dünnen Brei verarbeitete, den man auf gerippten Brettern ausbreitete, trocknete und glättete, und der dann unter dem Namen Charta outtanea in den Handel kam. Das war freilich ein sehr unvollkommenes Fabrikat; weich und zerbrechlich war es, und so ungleich, daß man nur mühselig mit Pinseln darauf schreiben konnte.

Da endlich erfand im Jahre 1270 nach Christo ein Deutscher das Papier aus Hanf und Flachs, und es entstand 1320 in Nürnberg die erste Papiermühle.

Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich die segensreiche neue Erfindung über Spanien, Frankreich, Italien, Böhmen, die Schweiz, England, Dänemark Schweden, Rußland und selbst nach Amerika. Welche Tragweite man dieser Erfindung beilegte und für wie wichtig man sie hielt, beweist am besten, daß Spielmann, der sie 1588 zuerst nach England brachte, alsbald dort zum Ritter geschlagen wurde. Doch immer höher stiegen die Anforderungen, die man an das neue Schreibmaterial stellte, und besonders als die Buchdruckerkunst erfunden war, wollte ihr der graue, unreine, harte Hanf durchaus nicht recht genügen. Man suchte lange Zeit vergeblich nach einem passenderen Material, um ihn zu ersetzen, und machte Versuche mit Torf, Holzfasern Stroh, Moos und Fichtennadeln, bis man endlich, im tiefsten Schmutz verborgen, plötzlich das langgesuchte Kleinod entdeckte!

Aus Hadern und Lumpen, vor deren Berührung jeder Finger scheu zurückweicht, sollte das Material entstehen. Der letzte Schritt war gethan, der große Sieg errungen, es war ein Papier geschaffen, auf welches man rasch ohne Schwierigkeit schreiben und drucken konnte, das dauerhaft und billig zugleich war. Freilich bedurfte auch dieses hochbewunderte, vorzügliche Fabrikat noch gar mancher Verbesserung, und lächelnd blicken wir heute auf die Bücher und Manuscripte des siebzehnten Jahrhundert zurück, wenngleich wir die Dauerhaftigkeit ihres Papieres auch erst jetzt ganz voll zu schätzen wissen. Auf die Bücher unserer Tage wird man wohl nach einigen Jahrhunderten weder lächelnd noch bewundernd blicken können, denn sie werden längst schon Staub und Asche sein, wenn das Druckpapier der ersten Periode noch immer fest zusammenhält, was ihm der menschliche Genius anvertraute. „Viel und billig" — „schön für's Auge", das ist die Devise unserer Zeit in allen ihren Productionen, so auch in der Papier-Fabrikation.

Da die Menschheit schon längst mehr Zeitungen und Bücher braucht, als sie Kleider ablegt, da die Lumpen und Hadern schon längst nicht mehr zureichen für unser Papier, steht man sich fort und fort nach passendem Ersatz um für dieses beste Material dazu; Hunderte von Patenten sind schon ertheilt worden auf Verwendung der verschiedensten in- und ausländischen Pflanzenfasern zur Papierfabrikation, doch sind mit wenigen Ausnahmen die in Vorschlag gebrachten Stoffe zu kostspielig oder nicht in genügender Menge zu beschaffen.

Am Besten lassen sich noch die Abfälle der Spinnereien verwenden, sowie auch eine an der spanischen Küste des Mittelmeeres wachsende Grasart, Esparto, deren Einfuhr in England im Jahre 1876 das enorme Quantum von zwei Millionen Centnern erreicht hat.

Auch Stroh und Holz wird jetzt vielfach und mit Nutzen, zu Papier verarbeitet, und wohl darf man mit Recht unser Zeitalter das papierene nennen, da wir nicht nur auf Papier schreiben und drucken, sondern uns auch in Wäsche von Papier kleiden, die Dächer unserer Häuser damit decken und unzählige Geräthschaften unserer Wohnungen daraus anfertigen.

In Deutschland allein giebt es gegenwärtig über fünfhundert Papierfabriken, 242 Holzstofffabriken und 48 für Strohstoffe, deren Gesammtproduction sich jährlich auf über zwei Millionen Centner beläuft. Das mag einen ungefähren Maßstab liefern für den Papierbedarf des ganzen Erdenrunds.

Und so ist denn in der That die Geschichte des Papiers ein getreues Bild der Culturgeschichte des Menschengeschlechts. Niemand als der Papierfabrikant hat das Entstehen jener großartigen Bibliotheken ermöglicht, die heute nicht nur jede Stadt und jedes Dorf, die jeder gebildete Privatmann sein eigen nennen darf. Zu den fernsten Winkeln der Erde fliegen täglich Tausende und Abertausende von Zeitungen, für geringen Geldbetrag Jedermann Kunde bringend von den Ereignissen der großen allgemeinen Heimath. Kein Kind der civilisirten Welt ist so arm, daß es nicht die kleinen Finger auf glattem, milchweißem Papier üben dürfte in der edlen Kunst des Schreibens; jedem geringsten Tagelöhner stehen gute Volksbücher in schmucker Ausstattung und reicher Auswahl zu Gebote, und nur sich selbst hat es ein Jeder zuzuschreiben, der die reichen Schätze des Wissens, die ihm so leicht zugänglich gemacht werden, nicht zu seiner Fortbildung benutzt, der sie nicht ganz und voll ausnützt, die unermeßlichen Schätze unseres — papierenen Zeitalters!"—[Westen.]

Ein Pferd das aufgezogen werden muß.

„Vor neunzehn Jahren," erzählt Dr. Chamberlain, „kaufte ich in Madras, Indien, eine besondere Art von Pferd. Es war ein Pferd, das jedesmal erst mußte aufgezogen werden, ehe es zog.

Es war keine Maschine, sondern ein wirklich lebendiges Pferd. Das Pferd war im Brechen verpfuscht worden, und es kostete mich stets fast eine halbe Stunde bis ich es, wenn eingespannt, zum Gehen bringen konnte. Wenn es dann mal im Gange war, dann war es das beste und zuverlässigste Pferd den ganzen Tag über. Müde, jedes Mal, wenn ich das Pferd gebrauchen wollte, mich erst so abplagen zu müssen, um es zum Anziehen zu bringen, kam ich auf eine neue Idee. Ich nahm einen starken Stock, zwei Fuß lang und über einen Zoll dick. Eine Schlinge von starkem Bindfaden machte ich durch ein Loch zwei Zoll vom Ende des Stocks, über das Ohr des Pferdes, und drehte dann den Stock um und um, bis das Ohr zusammengepreßt war. Man sagt, ein Pferd kann nur eine Idee zur Zeit in seinem kleinen Gehirn halten. Sobald sein Ohr gepreßt wurde, und es anfing zu schmerzen, vergaß das Pferd die Kutsche, ließ den Kopf hängen, zog ganz ruhig an und ging. Wenn wir dann einige Ruthen gefahren waren, drehten wir die Schlinge am Ohr wieder auf, und nun war das Pferd für den ganzen Tag brauchbar. Es wurde so daran gewöhnt, daß, wenn wir in die Kutsche stiegen, hing das Pferd seinen Kopf, und das Ohr wurde gedreht, und dann ging's ruhig fort, so daß unsere Nachbarn sagten: ‚Das Pferd muß erst immer aufgezogen werden, ehe es geht.' Wir und Andere haben oft und viel über unser Pferd lachen müssen, aber es giebt wirklich Christen genug, die erst müssen aufgezogen werden, ehe sie ihre Pflicht thun.—[Christl. Botsch.]

Aus Charleston's Schreckenstagen.

Die wöchentliche Charlestoner „Deutsche Zeitung", deren Local vom Erdbeben gleichfalls übel zugerichtet worden ist, bringt in ihrer neuesten Nummer vom 11. September noch mehr Einzelheiten über Charleston's Schreckenszeit. Den Gesammteindruck faßt sie so zusammen:

„Die engen Straßen, die hohen Steinhäuser, welche in einer Minute in einen Schutthaufen verwandelt wurden, waren ein grauenhafter Anblick für Diejenigen, welche in ihren Nachtkleidern aus den Betten auf die Straße eilten, um Schutz zu suchen. Das Stöhnen der Verwundeten, das Röcheln der Sterbenden, war herzzerreißend, und abermals Stoß auf Stoß erzitterte die Erde, daß einem armen Menschenkinde nur stille Ergebung in den Aufruhr der Natur übrig blieb. Hilfe schien unmöglich, Tausende sahen nur ein offenes Grab vor sich, und als nun noch, um das Grausen zu erhöhen, Feuer ausbrach und die Nacht mit hellem Feuerschein erleuchtete, da war das Maß des Unglücks voll. Die Straßen und öffentlichen Plätze waren während der Nacht mit zitternden Menschen gefüllt, und manches Angstgebet stieg wohl zum Vater der Welten empor, um Schutz und Gnade. Am nächsten Tage auch noch war die Aufregung außerordentlich groß und Jeder dachte daher an nichts, als an die eigene Sicherheit. Die hohen Steingebäude mit ihren weiten Rissen, sahen zu gefährlich aus, um darin zu übernachten und so zogen die Bewohner in die öffentlichen Parks und freien Plätze, wo provisorische Zelte aufgeschlagen wurden, und wo Weiß und Schwarz, Reich und Arm, Gelehrte und Ungelehrte sich lagerten, um des Weiteren zu warten. Alle Paar Stunden in den nächsten drei bis vier Tagen erzitterte die Erde und man fühlte die leisen Schwingungen; wenn sie auch nicht stark genug waren Gebäude umzuwerfen, so waren sie doch dazu angethan den Menschen nach ihrer schrecklichen Erfahrung, einen tödtlichen Schrecken einzujagen.

Zu verwundern ist, daß bei der allgemeinen Zerstörung nicht mehr Menschen um's Leben kamen. Die ganze Zahl beträgt nahezu Hundert. Die Zahl der Verwundungen und Contustonen entzieht sich jeder Berechnung. Im Hospital wurden einem halben Dutzend Menschen Beine oder Arme amputirt. In Summerville wurden zwei Neger von den fallenden Trümmern erschlagen, in den andern kleinen Ortschaften um Charleston wurden keine Menschen getödtet, so weit man bis jetzt in Erfahrung bringen kann.

Der Verlust an Eigenthum ist in Charleston ungeheuer und entzieht sich jeder Berechnung; und dann giebt es gewiß an 500 Familien, denen es durchaus nicht möglich ist, ihre großen Steinhäuser wieder zu erbauen, sie müssen ihr Eigenthum verlassen, wenn nicht Hilfe kommt. Die kleinen Erdstöße, welche noch immer dann und wann kommen, lähmen die Energie der Bewohner gewaltig; fühlten wir doch eben selbst bei dem Schreiben dieses Artikels in unserer baufälligen Office, die Erde unter unseren Füßen erzittern und mußten mit dem Schreiben aufhören, um in's Freie zu eilen."

Von dem Gebahren der Charlestoner Neger schreibt die „Deutsche Zeitung.": „Malerisch waren die Versammlungen der Neger in den Straßen und öffentlichen Plätzen. An die 50 oder 100 versammelten sich und dann ging es an ein Beten und Singen, daß man es auf 1000 Schritte hören konnte. Der Neger-Pastor, der sich bei diesen Gruppen manchmal einfand und die Gebete leitete, predigte mit solcher Stentorstimme, daß man in der stillen Nacht ihn meilenweit hören konnte. Einer, den wir hörten, sagte, daß die Sünden der Weißen zum Himmel schrieen, und daß deshalb das Unglück von Gott gesandt sei."

Die vielen in der Erde entstandenen Löcher beschreibt das Blatt so: „In der weiten Umgegend öffnete sich die Erde an vielen Stellen und Schwefelgeruch erfüllte die Luft. Aus vielen dieser unergründlich tiefen Löcher sprudelte frisches Quellwasser empor, während aus anderen grauer oder blauer Dreck emporbrodelte. Selbst am Strand im Salzwasser fand man Sandhügel, in denen frisches Wasser sprudelte. Dasselbe Phänomen fand statt in der Nähe von Charleston und der ganzen Bahn entlang bis fast nach Columbia. Es müssen Millionen dieser Löcher allenthalben herum sein; sie sind vielleicht die Sicherheitsventile gewesen, woraus die Gase entwichen und die die nachfolgenden Stöße bedeutend abschwächten. In St. Andrews Parish, der Savannah und Charleston Eisenbahn entlang, findet man ebenfalls unzählige Löcher, von einem Fuß bis zu 10 und 20 Fuß im Durchmesser. Die Neger glaubten allenthalben, daß der jüngste Tag herangebrochen sei. In Summerville hob sich die Erde dem Anschein nach mehrere Fuß hoch und dann gab es Stöße aus allen Richtungen der Windrose. Die Erde öffnete sich und Wasser und Schlamm schossen 10 bis 20 Fuß in die Höhe. Eine merkwürdige Erscheinung war, daß die Bilder an der Wand im Hause des Bäckers Gerard in Summerville nach dem Stoß vollständig umgedreht noch an der Wand hingen. In Charleston in manchen Plätzen öffnete sich ebenfalls die Erde und Wasser und Schlamm sprudelten hervor, manchmal bis zur Höhe von 10 bis 12 Fuß. Jetzt sind in den meisten Fällen diese Löcher wieder geschlossen, aber der Sand oder Schlamm, welcher sich darin befindet, muß von großer Tiefe heraufgekommen sein, denn an der Oberfläche findet man eine solche Art des Sandes niemals."

„Während des Erdbebens ließ der Gefängnißwärter in Charleston die Gefangenen aus ihren Zellen in den Hofraum. Nach einer Weile machten die Gefangenen einen Angriff auf den Wärter und 36 davon entsprangen in's Freie.

Auf den Schiffen im Hafen und in den Parks fanden viele hunderte von Leuten vor den fallenden Gebäuden eine sichere Heimath.

„Viele Menschen haben beten gelernt— einige darunter zum ersten Male wieder seit langer Zeit. Während des Erdbebens sollen sechs Kinder in verschiedenen Parks geboren worden sein, wovon eins Earthquakiana getauft wurde.

Viele Leute bekamen in der Schreckensnacht graues Haar und Manche sind jetzt noch als ob sie den Verstand verloren hätten. Mehrere glaubwürdige Personen haben uns versichert, daß sie von Dienstag bis Sonntag Abend keine Minute schlafen konnten."

Das neue Goldland am Amur.

Ueber das neuentdeckte Goldland am Amur, ungefähr 16 engl. Meilen von Ignaschina, im chinesischen Amurgebiet, wird berichtet: Die Auffindung der Goldfelder war eine zufällige. Mehrere Zwangsarbeiter flüchteten im Jahre 1881 aus den russischen Goldfeldern und gedachten in China ihr Heil zu suchen, wo sie bis in die Nähe der Station Amsarsk an der Sheltuga vordrangen. Hier bemerkten sie goldhaltigen Sand, und so richteten sie sich dort alsbald häuslich ein. Da sie mit Amsarsk Verbindungen unterhalten mußten behufs Beschaffung der Lebensmittel und Vertrieb des gewonnenen Goldes (die Ausbeute betrug über 10 Pfund monatlich), welches letztere nach Blagoweschtschensk verkauft wurde, so wurde die Sache trotz sorgfältiger Wahrung des Geheimnisses bald bekannter, und es strömten nun viele Russen in die neuen Goldfelder. Dieselben brachten aber auch gleichzeitig Branntwein, Spielkarten und lüderliche Frauenzimmer mit, und gab es Zänkereien und Schlägereien, auch florirte schnell der Diebstahl. Es stellten sich inzwischen verschiedene Chinesen ein, denen nach und nach Finnländer, Deutsche, Franzosen, Polen, Juden und Amerikaner folgten. Die Russen wollten den Chinesen das Goldgraben verwehren und würden dieselben wahrscheinlich getödtet haben, wenn sich nicht die übrigen verschiedenen Nationalitäten für sie verwendet und die Russen begütigt hätten, auch gaben sie den Anstoß zur Regelung der gegenseitigen Verpflichtungen, und bald herrschte überall Ruhe und eine Ordnung, wie sie selbst in manchen entwickelten Gemeinwesen nicht zu finden ist.

Im ersten Jahre arbeiteten in den neuen Goldfeldern 500, im nächsten Jahre 3000 Menschen, unter ihnen auch viele Zwangsarbeiter aus den russischen Goldfeldern. Während dieser Zeit kamen fast gar keine Verbrechen unter dieser bunt zusammengewürfelten Menge vor. Drei Goldgräber ließen sich die Ermordung einer aus fünf Personen bestehenden Familie zu Schulden kommen; sie verfielen dafür dem Richter Lynch und wurden aufgeknüpft, die Leichen ließ man lange Zeit zum warnenden Exempel für die anderen Goldgräber hängen. Mehrere Goldgräber haben ein, auch anderthalb Jahre in den Goldfeldern ausgehalten und sind mit einem hübschen Quantum Geld in ihre Heimath zurückgekehrt. Die große Masse aber bringt nichts vor sich, da Alles zum Lebensunterhalt verbraucht wird; der Werth des Goldes ist bedeutend gefallen, die Bedürfnißgegenstände aber sind ungewöhnlich theuer. Früher schickte die Krone ihre Beamten in die Goldfelder und ließ Gold zum Preise von 3 Rbl. 40 Kopeken pro Solotnik aufkaufen, das hörte aber bald auf, da die Beamten mit den Chinesen einträgliche Zwischengeschäfte abschlossen und an die Krone nur wenig Gold ablieferten. Nun befaßten sich die Proviantlieferanten mit dem Ankauf des Goldes, zahlten aber gleich von Anfang an nur 3 Rubel pro Solotnik und haben den Preis schon auf unter 2 Rubel herabgedrückt. Im Jahre 1883, wo 7000 Menschen nach Gold gruben, war die Glanzzeit der Goldgräber, seitdem hat sich deren Zahl wieder auf 3000 vermindert. Die Goldfelder umfassen einen Flächenraum von 7 Werst, der Goldsand wird sehr nachlässig gewaschen, und man erhält aus 100 Pud Sand 2—10 Solotnik Gold. Die chinesischen Militärbehörden versuchten sa on verschiedene Male, die ungebetenen Gäste an der Sheltuga zu vertreiben, wobei sie chinesische Unterthanen ergriffen und mit dem Tode bestraften. Dies veranlaßte die chinesischen Goldgräber, sich ihre Zöpfe abzuschneiden und sich zu bewaffnen, wie die anderen Arbeiter. Ob die chinesische Regierung nun ernstere Maßregeln in Anwendnng bringen wird, ist unbekannt. Doch würde jetzt die Verdrängung der Goldgräber nicht so leicht zu bewirken sein, denn dieselben haben sich mittlerweile ausgezeichnet bewaffnet und sind entschlossen, sich bis auf's Aeußerste zur Wehr zu setzen.

Die Auffindung amerikanischen Zinns im Großen.

Trotz des ungeheuren Reichthums der Ver. Staaten an Metallen und an den in verschiedenen Gewerken zur Verwendung gelangenden Rohstoffen, war es bis jetzt dennoch nicht gelungen, das hierzulande in colossalen Mengen verbrauchte Zinn im Lande selbst zu finden. Wir waren bisher in Bezug auf Zinn auf Europa und speciell auf England angewiesen, und man wird die Bedeutung dieses Importartikels ermessen, wenn man erfährt, daß wir jährlich nicht weniger als für $30,000,000 Zinn importirt haben. Die Hälfte dieses Imports bezog Chicago, in welcher Stadt bekanntlich der Handel mit eingemachtem Obst (canned fruit) im größten Maßstabe betrieben wird.

Diese Abhängigkeit von Europa wird nun in der kürzesten Zeit aufhören. Man hat vor einigen Wochen endgiltig festgestellt, daß es hierzulande Zinn in so ungeheuren Mengen giebt, daß von einem Import dieses Artikels sehr bald keine Rede mehr sein wird. Herr P. E. Bailey, früher Bundes-Geolog für Dakota, jetzt in Privatdiensten der „Harney Peak Tin Mining Company" in Dakota, hat sich um die Auffindung und Verwerthung der Zinnlager dieses Landes in erster Linie verdient gemacht, und es sind im Nachstehenden ausschließlich seine in einem Chicagoer englischen Blatte veröffentlichten Angaben mitgetheilt.

Er sagt, daß es erst im verflossenen Mai gelungen ist, die für die Gewinnung von Zinn nöthigen Maschinen auf eine wirklich hohe Stufe der Brauchbarkeit zu bringen. Dies gelang aber auch in solchem Maßstabe, daß die betreffende amerikanische Maschine den europäischen bei weitem voraus ist. Wo die englischen Maschinen bei der Zinngewinnung hundert verschiedene Arbeiten und viele Arbeiter, Frauen und Kinder benöthigten, dort braucht die amerikanische Maschine blos vier Arbeiten und vier Arbeiter.

Der einzige wahrhaft ausgiebige Fundort für Zinn in Amerika (Nord- und Südamerika) ist Dakota. Der Berg Harney's Peak, 8443 Fuß hoch, ist der Hauptfundort. An seinem Fuße ist ein ungeheurer Zinngürtel von drei Meilen Durchmesser. Aber die ganze Hügelkette ist voll des kostbaren Metalls, und die eingangs genannte Gesellschaft allein besitzt ein Gebiet von gegen 7000 Quadratmeilen und ist daher schlechterdings das größte Gruben-Unternehmen der Welt zu nennen. Ueberdies findet man auch Zinn in den Thälern Dakotas, und fast stets wird an denselben Fundorten auch Goldkies vorgefunden. Mit einem Worte, es ist heute über jeden Zweifel festgestellt, daß wir unseren Zinnbedarf in Zukunft aus unseren einheimischen Gruben decken werden. Die tiefgehende Bedeutung dieser Thatsache für unser wirthschaftliches Leben ist leicht zu ermessen.

Sinnsprüche.

Ein Wort geredet zu seiner Zeit, ist wie goldene Aepfel in silbernen Schalen.

Wenn das Herz traurig ist, so hilft keine äußerliche Freude.

Rühme dich nicht des morgenden Tages, denn du weißt nicht was heute sich begeben kann.

Die besten Bücher für ein Kind sind einer Mutter Angesicht und Leben.

Ein werthvolles Kleid ist keinen Strohhalm werth für ein leeres Herz.

Der ist reich genug, welcher so viel hat, daß er mildthätig sein kann.

Schaffender Fleiß ist das einzige Capital, welches ein Volk bereichert und das nationale Gedeihen und Wohlbefinden fördert.

Viel Borgen hat eine Stiefmutter, die heißt: Verkauf dein Hab und Gut! Sie gebiert eine Tochter, die heißt: Gieb wohlfeil! Und die hat wieder einen Bruder, der heißt: Zum Thor hinaus!

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 22. September 1886.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind. as second class matter.

Funk's Familienkalender für 1887.

Dieser Kalender, der seiner Reichhaltigkeit und Billigkeit wegen immer mehr Freunde gewinnt, hat nun die Presse verlassen und ist zum Versenden fertig. Bezüglich der Preise sehe man die Anzeige auf der letzten Seite.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die Weizenernte der Ver. Staaten wird, den neuesten Berichten zufolge, eine beträchtlich größere sein, als man nach früheren Angaben zu erwarten berechtigt war.

Ein Beweis dafür, daß die Geschäfte in unserem Lande wieder aufleben, ist in dem Umstande zu finden, daß die Bundesregierung in ihren Einnahmen an Inlandsteuern eine beträchtliche Zunahme zu berichten hat.

Pred. Musselman, von den Mennonitenbrüdern in Christo, hielt neulich im Readinger Versammlungshause, in Pennsylvanien eine Predigt, von der ein Wechselblatt Folgendes schreibt: „Er wies unter Anderem auf die drohende Kriegsgefahr und die schrecklichen Erdbeben hin und behauptete, daß es eine Menge von Zeichen giebt, um zu beweisen, daß die Zeit sehr nahe ist, wann der Heiland in all seiner Glorie kommen und die Todten auferstehen und die lebenden Heiligen auf der Erde nebst den bereits im Herrn verstorbenen mit dem Heiland in den Wolken zusammentreffen werden. Solche, die da leben, werden in einem Augenblick verwandelt werden. Manche Leute glauben, daß vor des Herrn Kommen ein tausendjähriges Reich stattfinden würde; allein er (Musselman) könne durch die Schrift beweisen, daß der Herr zuerst kommen werde. Er sagte, daß die Menschen immer schlechter würden, und daß es Zeit sei, daß der Herr komme. Der Teufel schickt mehr Missionare aus, als die Kirchen. Blos 5 Millionen Dollars werden für Missionszwecke gesammelt, aber 900 Millionen Dollars werden für Whisky und 600 Millionen für Tabak verausgabt. Zur selben Zeit werden blos 550 Millionen Dollars für Brod und 303 Millionen für Fleisch bezahlt. Heirath ist eine göttliche Verordnung, und doch beweisen die zahllosen Ehescheidungen, daß man sie nicht dafür hält. Sie heirathen und werden geschieden und heirathen wieder. Für manche Leute ist das Heirathen nicht mehr, als das Einnehmen einer Mahlzeit."

Ferner machte er noch folgende interessante Angaben. „Vor Christi Erscheinen hatte es blos 58 Erdbeben gegeben, wovon blos 4 verderbliche Folgen hatten. Während der ersten 900 Jahre nach Christi fanden 192 Erdbeben statt, wovon 15 verderblich waren, indem Städte zerstört wurden. Während der nächsten 900 Jahre gab es 532 Erdbeben, wovon 44 verderbliche Folgen hatten. Und während der letzten 50 Jahre ereigneten sich 3204 Erdbeben. Wir haben jetzt 400 brennende Berge und 2000 Vulkane, und die Welt ist so verdorben wie die Menschen sind."

Gemeinnütziges.

— Bei Halsschmerzen und geschwollenem Zäpfchen giebt es nichts Besseres, als Gurgeln mit Salbeithee, in welchem auf jede Tasse eine Erbse groß Alaun aufgelöst wird.

— Mittel gegen Rheumatismus. — Einem Wechselblatte entnehmen wir Folgendes: „Zum Besten der vielen Leute, die an Rheumatismus leiden, veröffentlichen wir ein unfehlbar sein sollendes Mittel, welches uns von einem Herrn mitgetheilt wurde, der an Rheumatismus so schwer litt, daß man an seinem Aufkommen zweifelte. Er war an's Bett gefesselt und sein Leiden war so heftig, daß er vor Schmerz laut aufschrie, wenn nur Jemand im Zimmer stark auftrat. Seine Frau hörte von dem wohlthätigen Wirken von Kartoffeln und nahm Zuflucht zu diesem einfachen Mittel. Sie setzte etwa ein halbes Peck Kartoffeln in einem eisernen Hafen auf's Feuer und ließ dieselben vollständig verkochen. Sodann überredete sie ihren Mann dazu, obwohl das Aufstehen ihm große Schmerzen verursacht, seine Beine in das Kartoffel-Kochwasser zu stecken, und siehe da — der Schmerz verschwand wie durch Zauber. Tücher wurden sodann in das heiße Wasser getaucht und auf die Kniee und andere berührte Körpertheile aufgelegt und obschon der Schmerz im ersten Moment sehr heftig war, so war das Leiden doch in einigen Minuten gelindert und sehr bald konnte der Patient einen sanften Schlaf genießen. Seine vollständige Genesung war rasch und sicher und er hat seitdem nie an Rheumatismus zu leiden gehabt. Wir rathen unsern Lesern, dieses einfache Mittel einmal einer Probe zu unterwerfen. Der Mann, bei dem es so heilsam wirkte, hat vielen Leidenden davon erzählt und in jedem Falle ist es mit Erfolg angewendet worden."

— Bei Verrenkung oder Verstauchung halte man das beschädigte Glied 15 oder 20 Minuten lang in Wasser, welches so warm sein soll, als man es aushalten kann. In gewöhnlichen Fällen werden dann die Schmerzen sich allmälig legen. Heißes Wasser mittelst eines Tuches aufgelegt, ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen Nervenschmerz und Seitenstechen. Hingegen bei Brandwunden und Verbrühungen wende man Tücher an, welche gut in kühlem Alaunwasser gesättigt sind, und halte die wunden Theile gegen die Berührung mit der Luft bedeckt. Dieses Recept wird sehr der Beachtung empfohlen, da Brand und Brühwunden leider alle Tage vorkommen.

Allerlei.

— In der Provinz Kiew in Rußland ist vor Kurzem wieder eine Judenverfolgung ausgebrochen. Viele von den Juden bewohnte Häuser wurden niedergerissen und Alles zerstört.

— Im August betrug der durch Feuersbrünste in den Ver. Staaten und Canada angerichtete Verlust $13,000,000, d. h. 80 Procent über Durchschnitt.

— In den Irrenanstalten des Staates Michigan befinden sich zur Zeit 1857 Insassen. Die Anzahl der Geisteskranken im Lande nimmt in schreckenerregender Weise zu.

— Eine Frau in Richmond in Michigan hat nun seit 19 Jahren jedes Jahr ein Kind und alle die lieben Sprößlinge befinden sich noch am Leben und erfreuen sich einer guten Gesundheit.

— Ein arger Lügner prahlte einst in einer Gesellschaft, er sei schon in fünf Minuten eine halbe (deutsche) Meile geritten. Man hat den anwesenden Dichter Gottfried August Bürger, der bekanntlich auch ein tüchtiger Reiter war, um seine Meinung darüber. „Je nun," sagte er trocken, „reiten kann ich's nicht, aber lügen kann ich's auch."

— In Philadelphia sah Mary L. Martin, die ein eifriges Mitglied der „Gesellschaft der Freunde" ist, wie Wm. C. Eisenhauer unbarmherzig auf sein Pferd losschlug. Sie machte ihm Vorwürfe, worauf er schrecklich zu fluchen begann. Frau Martin ließ ihn verhaften. Der Richter sah in den Statuten nach, bis er ein altes Gesetz gegen das Schwören fand, das ihm ermöglichte, den Verhafteten mit Strafe zu belegen. Dieselbe belief sich auf 67½ Cents.

— Unter dem Titel „Ein Paradies für Wucherer" schreibt die „Allg. Corr." Folgendes: „Obwohl Batum der wichtigste Exporthafen an der Ostküste des Schwarzen Meeres und die Hauptstation der Handelsroute von Europa nach Persien geworden ist, herrscht dort, einem Berichte des englischen Vice-Consuls Peacock zufolge, eine solche Geldknappheit, daß für Darlehen irgend welcher Art 12 bis 18 Procent als ein ungemein mäßiger Zinssatz betrachtet wird; in der Regel übersteigt der laufende Satz 24 Procent."

— Der Archivar des Marmaroser Comitates in Ungarn fand jüngst unter alten Papieren ein Packet mit der Aufschrift: "Qualitas Panis Marmatici in penuria Anno Domini 1786." (Qualität des Marmaroser Brodes in der Hungersnoth von 1786.) Dieses Brod besteht nur zu einem Theile aus Hafer, der größere Theil ist — Baumrinde. Das Comitat hat dieses Brod als Curiosum aufbewahrt, damit die späteren Enkel in schweren Zeiten im Anblicke desselben Trost finden.

— Verfügungen über die Länge der Predigten. — In den ältesten christlichen Kirchen durfte eine Predigt nicht länger als eine Stunde dauern, „weil", wie Gregor von Nazianz als Grund anführt, „durch das lange Predigen der Geist, wie durch zu viele Speisen der Magen überladen werde und ein Licht bei übermäßigem Oel verlösche." Ein Concilienbeschluß gestattete später sogar dem Vorsteher einer Gemeinde, einen die festgesetzte Zeit überschreitenden Prediger an den Schluß zu mahnen.

— Wie stark das Heidenthum in Japan noch ist, können wir aus folgender Notiz ersehen: In Kijoto wird ein buddhistischer Tempel wieder gebaut, der vor zwanzig Jahren abbrante. Die Kosten sind auf 12 Millionen Mk. (fast drei Millionen Dollars veranschlagt und die riesigen Stricke, an welchen die Balken hinaufgezogen werden, bestehen ganz aus Frauenhaar, das zu diesem Zweck fromme Frauen sich abgeschnitten und gestiftet haben!

— Die Südpolarforschung dürfte demnächst auf australische Anregung erneut und nachdrücklich in Angriff genommen werden. Gelehrte Gesellschaften der bedeutendsten australischen Städte, wie Melbourne, Adelaide, sind deshalb bei ihren Regierungen mit Erfolg vorstellig geworden; letztere haben zur Förderung wissenschaftlicher Aussendungen nahmhafte staatliche Geldunterstützungen zugesagt. Auch in seemännischen Kreisen, namentlich unter den Wallfischfahrern, regt sich das Interesse für antarctische Unternehmungen. Bereits sind Anfragen nach London ergangen, ob Walfischdampfboote zu Fahrten in's Südpolarmeer sich bereit finden lassen.

— Ein persischer Talismann. Amulette, Talismane und Zauber mancher Art werden in Persien in allen Krankheitsfällen angewandt. Ein europäischer Reisender erzählt: „Während der Cholera in Schiras besuchte ich einen Mann, der Talismane gegen die Cholera schrieb. Aus Neugier bat ich ebenfalls um einen solchen und erhielt einen mit unsinnigen Worten bekritzelten Papierstreifen mit der Weisung, diesen im Falle der Erkrankung zu verschlucken. Ich zahlte den geforderten Preis, dankte und entfernte mich. Am Abend noch besuchte mich der Mann und beschenkte mich mit zwei Schafen und einem 15 Kilogramm schweren Brot Kandiszucker. Erstaunt fragte ich nach dem Grunde dieses Geschenkes, und er erklärte mir lachend, die ernsthafte Annahme des Talismans durch einen Europäer habe die Anwesenden von dem großen Werthe desselben so überzeugt, daß er an diesem Tage nicht genug Papierstreifen habe bekritzeln können und ein vorzügliches Geschäft gemacht habe. Er wolle mir daher durch die beifolgenden Geschenke seine Dankbarkeit bezeigen."

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin 15. Sept. Die kaiserliche Regierung hat die Baseler Mission beauftragt, ihr Wirken in Kamerun sofort mit der Absendung von Predigern, Aerzten und Arbeitern zu beginnen. — Der Congreß zur Gesundheitspflege hat beschlossen, für die öffentlichen Schulen, wo es thunlich ist, Badeanstalten zu errichten und Aemter zur Untersuchung der Nahrungsmittel auf chemische Zersetzung und Bacterien-Bildungen einzurichten.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 13. Sept. Gestern Morgen geriethen in der katholischen Wallfahrtskirche in Radna die Altar-Vorhänge während der Frühmesse in Brand. Die anwesenden Gläubigen stürzten in wilder Flucht nach den Ausgangsthüren und die Leute auf den Chören sprangen über die Brustwehren auf die sich unterhalb drängende Menge. Bei der Panik sind 15 Personen erdrückt, 30 schwer und 100 leicht verletzt worden.

Wien 14. Sept. Die Stadt Kaschaks mit mit mehreren benachbarten Dörfern ist von einer Wasserhose überfluthet worden.

London, 13. Sept. Es fällt auf, daß Kaiser Franz Joseph und der Czar, obwohl sie nicht weiter, als 150 Meilen von einander sind. Der Eine in Przemisl in Galizien, der Andere in Brzesk-Litowsk in Polen, nicht die geringste Neigung gezeigt haben zusammen zu kommen; nicht einmal Begrüßungen haben sie ausgetauscht. — Die Wiener „Neue freie Presse" beschwert sich über den Verstoß gegen internationale Höflichkeit, dessen sich der Czar gegen Oesterreich schuldig gemacht. Das Blatt hält es für bemerkenswerth, daß die russischen Manöver gerade in der Gegend der russischen Grenze abgehalten werden, die den Haupt-Kriegsschauplatz im Falle eines österreichisch-russischen Krieges abgeben würde. Kaiser Franz Joseph läßt zur selben Zeit ein eben so starkes Heer, wie der Czar, über 60,000 Mann, in der Gegend manövriren, welche die Operationsbasis Oesterreichs im Falle jenes Krieges sein würde. „So", sagt die „Neue Freie Presse," „sehen wir denn zwei eifersüchtige Lager und zwei eifersüchtige Höfe beinahe in Sehweite von einander."

London, 14. Sept. Bei den österreichischen Militär-Manövern sind eine Anzahl Soldaten der außergewöhnlichen Hitze zum Opfer gefallen.

Wien, 15. Sept. Die Hängebrücke über die Ostrawitza bei Ostrau in Mähren ist heute eingestürzt, als eine Schwadron Husaren darüber ritt. Die Husaren und viele auf der Brücke befindliche Zuschauer stürzten in den Fluß. Ein Husar und sechs Zuschauer blieben sofort todt, viele wurden verwundet.

Wien, 16. Sept. Die Cholera greift in Oesterreich um sich; sie ist am schlimmsten in Lic, bei Agram aufgetreten. Von den 900 Bewohnern des Dorfes sind 90 von der Krankheit befallen und 28 davon in ganz kurzer Zeit gestorben. Die Bevölkerung hegt Mißtrauen gegen die Aerzte und hält deshalb die Erkrankungen möglichst geheim. In einem Hause fand man Mutter und Tochter, ohne alle Kleidung, sich auf dem Boden im Todeskampf windend, während in einer anstoßenden Stube die Leiche des Vaters lag. Die Menschen sind so in Schrecken gesetzt, daß Keiner dem Andern zu Hilfe zu kommen wagt.

Wien, 17. Sept. Vierzig katholische Familien sind in Nagy-Koeroes in Ungarn zum Protestantismus übergetreten.

Großbritannien. — Dublin, 13. Sept. Die schweren Regen der letzten Tage haben beinahe die ganze Ernte im Norden Irlands vernichtet.

London, 14. Sept. Den griechischen Zigeunern, welche sich nach Hamburg begeben wollten, um sich von dort nach Amerika einzuschiffen, ist die Landung versagt worden und sie sind nach Hull zurückgekehrt. Die Huller Behörden haben ihnen das Betreten der Stadt verboten.

Paris, 15. Sept. Die „Republique Française" veröffentlicht ein Telegramm aus London, welchem zufolge England einen großen Staatsstreich im Schilde führt und wahrscheinlich Egypten für eine britische Besitzung erklären wird. Es wird aber nichts thun, fügt das Blatt hinzu, ehe es nicht über eine hinreichende Truppenmacht in Alexandrien verfügt.

Frankreich. — London, 15. Sept. Die französische Regierung hat Deutschland in den letzten Tagen befriedigende Erklärungen gegeben, so daß die durch die Thätigkeit des Generals Boulanger und die Chauvinisten veranlaßte Spannung wesentlich gemildert ist. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind jetzt besser, als sie seit lange gewesen sind.

Bulgarien. — Berlin, 12. Sept. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sagt, ist keine Aussicht dazu vorhanden, daß der Fürst Alexander den bulgarischen Thron wieder besteigen werde und selbst dann, wenn die bulgarische Landesvertretung ihn wieder erwählt, werden die Unterzeichner des Berliner Vertrages schwerlich in seine Rückkehr willigen. Es ist nicht wahrscheinlich, sagt das Blatt, daß Rußland und England in Betreff des bulgarischen Thrones schnell zu einer Einigung gelangen werden. — Wie der Berliner Correspondent der „Morning Post" wissen will, hat Oesterreich Deutschland amtlich davon in Kenntniß gesetzt, daß es jedem Versuche Rußlands, in die Freiheiten der Balkanländer einzugreifen, entgegentreten werde. Ein Extrabote ist mit wichtigen Depeschen an den Kaiser Wilhelm von St. Petersburg abgegangen. — Die österreichischen Zeitungen beklagen zwar die Möglichkeit eines Krieges, stimmen aber darin überein, daß man sich in die herbe Nothwendigkeit fügen müsse, wenn dadurch ernsteren Uebeln in der Zukunft vorgebeugt werden könne. — Oesterreich nähert sich sehr augenscheinlich Bulgarien und die dort'ge Regentschaft fühlt sich von Oesterreichs Haltung sehr befriedigt. Um so schroffer tritt Rußland auf. Der Consul in Sophia hat bei der Regentschaft amtlich gegen die Bestrafung der an dem letzten Staatsstreiche betheiligten Hochverräther protestirt und unter der Hand erklärt, Rußland würde es eher zum Kriege kommen, als den Battenberger auf den bulgarischen Thron zurückkehren lassen. — In Varna wurde für Alexander in den Kirchen gebetet. Auf dem russischen Consulat wurde ein Te Deum für den Czaren gesungen; es wohnten demselben nur 15 Personen bei, das Consulat war von Truppen umstellt, um Ruhestörungen zu verhindern.

London, 16. Sept. Giers hat bei der Unterredung mit Bismarck die feste Versicherung gegeben, daß Rußland Bulgarien nicht besetzen werde.

Rußland. — London, 12. Sept. Große Vorsichtsmaßregeln wurden bei der jüngsten Reise des Czaren zu den Manövern in Polen getroffen. Militärpiquets waren längs der Eisenbahn aufgestellt. der Zug ging in drei Abtheilungen; bei der Durchfahrt durch die Stationen wurden die Fenster und Läden geschlossen, damit der Wagen, in dem der Kaiser fuhr, nicht ausgemittelt werden konnte. Nach den Manövern reist der Czar nach Spala in Polen; 50,000 Mann werden bei dieser Reise die Eisenbahn besetzen.

West-Indien. — 17. Sept. In der Nähe des von der Stadt Havanna auf Cuba 35 Meilen entfernten Dorfes Ceiba del Agua sind in wenigen Tagen auf einem mit Mais und Kaffee bebauten Landstrich eine Anzahl von Quellen ausgebrochen, deren Ausgiebigkeit schnell zunahm, so daß in kurzer Zeit der ganze Ackerboden in einen See verwandelt war. In dem Dorfe selbst stand das Wasser drei Fuß hoch. Viele Familien haben Alles verloren.

Neu-Hebriden. — Melbourne, 15. Sept. Der Missionar auf den Neu-Hebriden, der englische Presbyterianer Mc Donald, hat sich an Lieutenant Marx vom englischen Kanonenboot „Swinger" um Hilfe gewandt. Die Franzosen gebärdeten sich als Herren der Inseln; sie hätten das von seinen Neubekehrten in Besitz genommene Land und auch das Land anderer britischer Unterthanen sich angeeignet und ihn und seine Bekehrten bedroht. Die Minister der australischen Colonien werden zusammentreten, um die Lage zu berathen.

Inland.

Washington, 13. Sept. Der General Phil. Sheridan sprach sich heute über Geronimo's Schicksal folgendermaßen aus: Ich weiß nicht ob er sich bedingungsweise ergeben hat. Was mit ihm geschehen sollte, ist nicht zweifelhaft. Er verdient keine Gnade. Wenn er nicht zum Tode verurtheilt werden kann, wird er wahrscheinlich östlich vom Mississippi, vielleicht in Florida, untergebracht werden und gerade dorthin will er nicht gehen. Die „Dry Torte gas" würden eine gute Reservation für ihn sein.

Charleston, 12. Sept. Gestern Abend wurden mehrere Stöße verspürt, aber die Leute sind schon abgestumpft und so entstand keine Panik. Der erste Stoß kam um ½10 Uhr und war ziemlich stark; die Nacht war aber zu windig und regnerisch, als daß Jemand außer dem Hause hätte sein können. Am Samstag war die größte Sterblichkeit, seitdem die Erdbeben begannen; acht Personen erlagen dem Wetter und Verletzungen; sechs davon sind Kinder unter zwei Jahren. Die Gesammtzahl der Todesfälle seit dem Beginn der Erdbeben ist neunzig.

Scranton, Pa., 13. Sept. Die Einbruchstelle in dem Marvineschacht der Delaware und Hudson Canal Company ist fünf bis sechs Acres im Flächengehalt. Die Grube gab schon seit einiger Zeit Anzeichen eines Zusammenbruchs; der Theil aber, in dem heute ungefähr sechzig Mann einfuhren, wurde für sicher gehalten; die Leute waren noch nicht lange an der Arbeit, als ihnen das Alarmzeichen gegeben wurde, worauf sie sofort nach dem Fuße des Schachtes eilten; die meisten erreichten ihn vor dem Einsturz; nach einer Angabe sechs, nach einer andern neun Mann gelang es nicht dahin zu kommen. Wenn sie gerade unter der Einbruchstelle waren, als die Masse einstürzte, dann sind sie todt; wenn sie sich aber in den hinteren Theil der Mine zurückgezogen haben, dann ist Aussicht für ihre Rettung vorhanden.

Buffalo, N. Y., 14. Sept. Ein Vergnügungszug, aus Rauchwagen, elf Personen- und einem Gepäckwagen bestehend, stieß heute früh an der Biegung der Nickel Plate-Bahn ganz nahe bei Niagara Falls mit einem Güterzug zusammen, wobei 12 Passagiere des Rauchwagens getödtet und 14 verletzt wurden.

Lincoln, Neb., 14. Sept. Am Montag Nachmittag, um halb 4 Uhr, brach ein Orcan aus Nordwesten, der von einem furchtbaren Regen begleitet war. über unserer Stadt los. Ein im Bau begriffenes Haus an O Straße wurde vom Wind zusammengerissen und die Trümmer auf das Nachbarhaus geworfen, dessen Dach einbrach und dessen untere Stockwerke auch arg beschädigt wurden. Ein Töpferwaarenladen in diesem Hause erlitt einen Schaden von $1500. Der Unternehmer des eingestürzten Neubaues verliert einige hundert Dollars und das Nachbarhaus ist bis zum Belauf von $500 geschädigt.

New York, 15. Sept. Die Beiträge für Charleston belaufen sich nun auf $44.777 bei der Chamber of Commerce, $13.433 bei der Fondsbörse, $1757 bei der Petroleumbörse und $545 bei den Mechanics und Traders.

Dubuque, Jo., 16. Sept. Das Geleise der Illinois Centralbahn geht in einer starken Steigung und in einer Curve auf der Illinoiser Seite des Mississippi nach der Brücke. Heute Morgen um 4 Uhr kam eine schwere Locomotive, an der drei Güterwagen hingen, mit vollem Dampf die starke Steigung heraufgefahren und hatte die Brücke erreicht, als der Maschinist zu seinem Entsetzen den Drehbogen der Brücke offen sah; zwischen ihm und dem offenen Bogen befindet sich nur noch ein Bogen. Der Maschinist warf Sand auf die Schienen, die naß waren und stellte die Maschine zurück, aber die Wucht des Zuges war zu groß, er rollte auf die Brücke und die Maschine, der Tender und zwei Güterwagen stürzten 25 Fuß hinab in den 20 Fuß tiefen Strom; der dritte Wagen blieb am Bogen hängen. Der Heizer war abgesprungen, ehe der Zug an die Oeffnung kam und blieb unverletzt, der Maschinist aber wurde mit in den Fluß gerissen, entging jedoch dem Tode, indem er auf das „Cab" zu liegen kam, das von der Locomotive losgebrochen war und auf dem Wasser trieb. Er ist ziemlich schwer verletzt, doch hat er keine Knochenbrüche. Niemand als die Bahngesellschaft wird getadelt, daß sie keine Vorspann-Locomotive bereit hält, um die Züge die Steigung hinaufschleppen zu helfen. Dies ist das erste Unglück, das an der Brücke vorkam.

Montreal, 13. Sept. Der Polizeirichter entschied heute, daß die Mitglieder der Heilsarmee das vollste Recht hätten, durch die Straßen Umzüge zu halten und zu singen.

Marktbericht.

17. September 1886.

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 77c; Sommerweizen, No. 2, 76½c; Korn, No. 2, 40c; Hafer, No. 2, 25⅞c; Roggen, No. 2, 49c; Gerste, No. 2, 57c; Kleie, $8.50 — 11.25 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $3.25 — 5 40; Kühe, $1.25 — 4.00; Schlachtkälber, $3.50 — 5.75; Milchkühe, $20.00 — 45.00 per Kopf; Schweine, schwere, $4.00 — 5.15; leichte, $2.50 — 4.85; Schafe, $1.37½ — 3.75; Lämmer, $4.00 - 4.75. — Butter: Creamery, 17 — 23c; Dairy, 10 — 18c. — Eier: 13 — 14c. — Geflügel: lebende Hühner, 7½ - 8c; Hähne, 4 — 5c; Frühjahrshühner, 8½ — 9c; Truthühner, 8c; Enten, 8 - 8½c per Pfd. — Federn: von lebenden Gänsen, 46 — 47c; von Enten, 25 — 30c; von Hühnern, trocken gerupft, 2 — 3c. — Kartoffeln: 40 — 55c per Bushel. — Heu: Timothy No. 1, $10.00 — 10.50; No. 2, $8.50 — 9.50; Prairie No. 1, $5.50 — 6.50.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 76c; Korn, 40½ — 41½c; Hafer, 26 — 30½c; Roggen, 51½c; Gerste, 57½ — 59½c. — Viehmarkt: Stiere, $2.75 — 4.75; Kühe, $1 25 — 3.00; Kälber, $3.25 — 4.50; Milchkühe, $20.00 — 35.00; Schweine, schwere, $4.50 - 4.90; leichte, $4 45 — 4.75; Schafe $2.00 — 3.50; Lämmer, $3.25 — 4.25. — Butter: Creamery, 17 — 24c; Dairy, 10 — 18c. — Eier: 12½ — 13c. — Kartoffeln: 35 — 70 per Bu. — Samen: Klee, $5.10 — 5.25; Timothy, $1 95 — 2.05; Flachs, $1 09½. — Wolle: gewaschene, 26 — 34c; ungewaschene, 18 — 26c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 63c; Korn, No. 2, 32½c; Hafer, 24½c. — Viehmarkt: Stiere, $3.30 — 4.65; Kühe, $1.50 — 3.25; Schweine, $1.50 — 3.00; Schafe, $1.50 — 3.00.

Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Ausverkauf

der größten

deutschen Buchhandlung in Kansas.

Da ich mich entschlossen habe, den Buchhandel ganz aufzugeben, um für meine sonstigen Pflichten mehr Zeit zu gewinnen, so offerire ich meinen ganzen Waarenvorrath zum Ausverkauf.

Wünscht Jemand das ganze Geschäft als solches aufzukaufen und fortzusetzen, wozu Halstead mit der deutsch-englischen Fortbildungschule, den hier oft stattfindenden großen Versammlungen von Deutschen aus der ganzen Umgegend, und die bereits erworbene Kundschaft und Bekanntschaft meines Geschäfts in localen und ferneren Kreisen eine gute Gelegenheit bietet, so offerire ich dem Käufer auch das Storgebäude zum Kauf oder zur Miethe (Rente).

Diese Offerte des Geschäftsausverkaufs gilt bis zum 30. November d. J. — Findet sich bis dahin kein Kaufliebhaber für's ganze Geschäft, so beginne ich am 1. December den Ausverkauf der Waaren im Kleinhandel zum Kostenpreise und niedriger. —

Liebhaber zum Kaufen und Fortsetzen des Geschäfts möchten sich daher brieflich oder persönlich vor dem 30. November an den Unterzeichneten wenden, denn nach dem 1. December können auch einzelne Artikel zum Kostenpreis gekauft werden.

David Goerz, Halstead, Harvey Co., Kan.

36—47'86.

HUMPHREYS'

30 Jahre im Gebrauch. Wird von den bedeutendsten Aerzten verschrieben. Einfach, sicher und zuverlässig.

Liste der Haupt-Heilmittel.	Preis
1. Fieber, Congestionen, Inflammationen	.25
2. Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3. Schrei-Kolik, oder Zahnen bei Kindern	.25
4. Diarrhoe, bei Kindern und Erwachsenen	.25
5. Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6. Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7. Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8. Neuralgia, Zahn- und Gesichtsschmerz	.25
9. Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25
10. Dyspepsia, biliöser Magen	.25
11. Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25

HOMEOPATHIC

12. Fluß, in zu hohem Grade	.25
13. Croup, Husten, Athmungsbeschwerden	.25
14. Salzfluß, Rothlauf, Ausschlag	.25
15. Rheumatismus, rheumatische Schmerzen	.25
16. Fieber, Wechsel- und kaltes Fieber	.50
17. Hämorrhoiden, trockene und blutende	.50
19. Catarrh, akute oder chronische Influenza	.50
20. Keuchhusten, heftiger Husten	.50
24. Allgemeine und körperliche Schwäche	.50
27. Nierenleiden	.50
28. Nervöse Schwäche, Spermatorrhea	1.00
30. Harn-Schwächen etc	.50
32. Herz-Leiden, Herzklopfen	1.00

SPECIFICS.

Bei allen Apothekern zu haben, oder nach Empfang des Preises kostenfrei versandt. Sendet nach Dr. Humphreys' Buch über Krankheiten etc. (144 Seiten), auch nach dem Katalog. Frei.

Adresse: Humphreys' Homeopathic Med. Co., 109 Fulton St., New York.

34—46,'86.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen nnd denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und **Baltimore**

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,510,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

13'86-14'87

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,

Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.

Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00

Portofrei $8.50

Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50

Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,86

Bücher! Bücher!

Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art und Funk's Familienkalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, sind zu haben bei

Peter L. Dueck, Hochstadt, Manitoba.

Gesangbücher

find bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt	$1.80
Ohne Namen	1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral	2.30
Voll Morocco, fein gebunden	3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.,** wie Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art, und Funk's Familien-Kalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, können durch mich bezogen werden.

Peter Wienss, (Pembina) Reinland, Manitoba.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1887.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der **Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.,** zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Schulbücher!

A B C-Bücher.

A B C-Buch, kleines Format	10c
A B C-Buch (A. M. T. G.), steife Decken	15c
A B C- und Buchstabir-Buch (A. C. W.), mit vielen Bildern	15c
A B C-, Buchstabir- und Lese-Buch, von B. Eby, 160 Seiten	25c

Lesebücher.

Erstes Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen (revidirt)	35c
Zweites Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen	50c
Drittes Lesebuch, revidirt (C. W.), für amerikanische Schulen	75c
Viertes Lesebuch (C. W.)	$1.00

Vorschriften

für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, heraus gegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Schönschreibhefte

(lateinische Schrift.)

No. 1, 2, 3, 4, 5.	Per Stück	8c
	Per Dutzend	60c

Rechenbücher.

Rechenfibel (Erlenkötter) für Anfänger	15c
Witter's practisches Rechenbuch für die unteren Classen	40c
Witter's practisches Rechenbuch für die mittleren Classen	40c
Röhm's practisches Rechenbuch für die oberen Classen	60c
Auflösungsheft für die mittleren Classen	40c
" " " oberen Classen	40c
Gewerbsmann. Drittes Buch der Rechenkunst, enthält practische Geometrie, Formulare für Schuldscheine, Contracte 2c.	65c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldetem Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Geschenk.

Preis $3.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei	$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige	.40

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Mennonitische

Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen	$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen	1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder	5c
2. Die Hirtentreue Jesu Christi	10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie)	5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland	5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika	2c
6. Krone ohne Edelsteine	1c
7. Der Traum vom Himmel	2c
8. Zu spät! Zu spät!	2c
9. Christenthum und Krieg	10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBL CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar	$0.15.
12 "	1.50.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25	Karten im Packet	25	Cts.
" B—10	" " "	30	"
" D—10	" " "	35	"
" E—10	" " "	35	"
" F—10	" " "	40	"
" L—10	" " "	15	"
" M—25	" " "	25	"
" 422—25	" " "	25	"
" 449—50	" " "	25	"
" 54—96	Tickets " "	25	"
" 467a—96	" " "	25	"

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715	25	Karten	$1.50;	50	$2.50
" 6780	25	"	1.25;	50	2.00
" 1215	25	"	.75;	50	1.25
" 1211	25	"	.75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule	.10
Preis per Dutzend	$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.	.15
Preis per Dutzend.	1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen	.20
Preis per Dutzend	2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antoorten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,	$1.50
Derselbe, mit Futteral,	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 29th, 1885, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	4.05	"
No. 27, Chicago Acc.	7 00	"
No. 3, Special Chicago Express	4.10	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.35	"
No. 86, Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24, Accommodation	8.35	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.40	"
No. 4, Limited Express	8.30	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
No. 82, Way Freight	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.05	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.	4.00	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.

P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.

Eisenbahn- und County-Karte von New York.

" " Township-Karte von Oregon.

" " County-Karte von Pennsylvanien.

Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.

Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.

" " " " " Washington Territorium.

" " " " " Wyoming Territorium.

Miniatur-Karten der Welt.

Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.

" " " " Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

---

* A MAN *

WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE

CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { E. ST. JOHN, Gen. Tkt. & Pass. Ag't.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:

Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.

Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.

W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.

P. J. Haassen, }

Stevenson & Stuefer, West Point, "

L. Schaumann, Wisner, "

Otto Magenau, Fremont, "

John Torbeck, Tecumseh, "

A. C. Ziemer, Lincoln, "

John Janzen, Mountain Lake, Minn.

John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.